

Trickfilmer setzen ihre Träume um

Workshop-Teilnehmer mit und ohne Behinderung wagen sich erstmals an anderes Genre

VON SONIA FAULHABER

■ Lübbecke. Lego-Figuren das Laufen beizubringen oder Knetgesichter Grimassen schneiden zu lassen, ist nicht einfach. Es erfordert viel filmrisches Wissen und vor allem Geduld, um einen Trickfilm zu produzieren. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Filmmacher Menschen mit oder ohne Behinderung sind – die Herausforderungen sind dieselben, und der Spaß an der Arbeit auch.

Seit zwölf Jahren bietet die Medienwerkstatt Minden-Lübbecke Projekte an, in denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam einen Film drehen. Bisher waren es immer Filme mit Schauspielern. Doch in diesem Jahr wagt sich Referentin Iris Bökenheide auf unbekanntes Terrain. Sie will mit den zwölf Teilnehmern des Workshops einen Trickfilm zum Thema „Träume“ machen. Das kostet deutlich mehr Zeit als eine Dokumentation. Durch die Förderung der Landesanstalt für Medien konnte die Medienwerkstatt ihr Projekt ausdehnen. Die Teilnehmer treffen sich nun an vier Wochenenden, lernen kleine und große Tricks mit der Kamera, was bei der Filmmachbearbeitung beachtet werden muss und wie das Werk am Ende mit Text und Musik unterlegt wird.

Am vergangenen Wochenende startete das Projekt „Träume“. Die Gruppe ist bunt gemischt, der jüngste gerade 20, der älteste 71 Jahre alt. Probleme entstehen dadurch nicht. Man trifft sich, um gemeinsam einen Film zu drehen – das verbindet. Da fällt auch kaum auf, dass die Hälfte der Teilnehmer eine Behinderung hat.

Natürlich sei das Arbeitstempo dadurch ein anderes, betont Referentin Iris Bökenkamp. „Die Mischung zwischen Theorie und Praxis ist hier sehr wichtig“, erläutert die Filmemacherin. „Ich will den Teilnehmern nicht nur Informationen eintrichtern, mir ist die Praxis viel wichtiger.“ Deshalb bringen auch alle von zuhause ihre Ka-



Hintergründig: Kim Roman Schweppe will nicht nur einen lustigen Film drehen, er will aktuelle Bezüge einbauen. Hier zerschneidet er gerade einen Apfel in Anlehnung an die große Computerfirma Apple und deren aktuelle Probleme.

FOTOS (2): SONIA FAULHABER

mera mit. Daran wird geübt, welche Perspektive die richtige ist, welche manuellen Einstellungen es gibt. Nebenbei lernen die Teilnehmer auch noch, wie ein manueller Weißabgleich geht. Alles Wissen, das sie später zuhause umsetzen können.

Manfred Vogt nimmt schon zum vierten Mal an einem solchen Projekt teil. Als er hörte, es geht ums Trick-Filmen, schickte der 71-Jährige seinen Sohn auf den Dachboden, um altes Spielzeug zu holen. Zwei Dutzend Lego-Figuren und Filmrückwände brachte er am Samstag zum ersten Treffen mit. „Und wenn wir noch mehr brauchen – unser Dachboden ist voll.“

Keine schlechte Idee, denn erste Versuche, Figuren aus Knetmasse herzustellen, erwiesen sich als sehr aufwändig. Künstlerin Gisela Bogdan kreierte zwar ein süßes Knautschgesicht, doch um etwas Unbewegliches zum Leben zu erwecken,



Im Gespräch: Manfred Vogt (vorne l.) hat Lego-Figuren mitgebracht und erzählt, was ihn am Filmprojekt fasziniert. Dr. Harald Gapski (v.l.) Ulla Ferling, Gisela Bogdan und Benjamin Estermann hören zu.

braucht es gut 45 Bilder pro Sekunde. An vier Wochenenden kaum zu schaffen.

Am ersten Wochenende standen die Technik und das Sammeln von ersten Ideen im Vordergrund. Was sind Träume? Wie kann man das Thema um-

setzen? „Es sind gerade diese unbegrenzten Möglichkeiten, die das Thema für unser Projekt interessant gemacht haben“, erläutert Iris Bökenkamp. Was am Ende umgesetzt wird, steht noch in den Sternen. Sicher ist jedoch, dass jeder Teilnehmer sich ein-

INFO

Inklusions-Vorbild

- ◆ Die Medienwerkstatt Lübbecke gilt als vorbildlich bei der Inklusionsarbeit.
- ◆ Dr. Harald Gapski und Cathrin Bengesser vom Grimme-Institut hielten die Arbeit vor Ort auf Film und in Bildern fest. Diese werden im November im Düsseldorfer Landtag gezeigt.
- ◆ Anlass ist der „Tag der Medienkompetenz“ am 26. November.

bringen kann, alle Ideen berücksichtigt werden.

Der Film kann Ende November auf dem TV-Lernsender NRWision und auf Youtube gesehen werden. Außerdem gibt es noch eine Premierenvorstellung in der Medienwerkstatt.

LOKALES LÜBBECKE / PREUSSISCH OLDENDORF

J16



Die Teilnehmer des Trickfilmprojekts haben Besuch aus Düsseldorf bekommen: (stehend, von links) Dr. Harald Gapski (Grimme-Institut), Frauke Jacobsen (Staatskanzlei), Ernst-Wilhelm Rahe (MdL), Ulla Ferling

(Bildungswerk), Gisela Bogdahn, Svetlana Vogt, Iris Bökenheide (Kursleiterin), Kim Roman Schweppe, Dennis Bohne, Katja Bartel. Sitzend: Manfred Vogt und Benjamin Estermann.

Ein Film aus einzelnen Bildern

Ernst-Wilhelm Rahe besucht Inklusionsprojekt in der Medienwerkstatt

■ Von Cornelia Müller

Lübbecke (WB). Ernst-Wilhelm Rahe, für die SPD Mitglied im Landtag und im Ausschuss für Kultur und Medien, hat am Samstag das Inklusionsprojekt »Animierte Träume« der Medienwerkstatt Minden-Lübbecke besucht.

Der Landtag hat den 26. November zum »Tag der Medienkompetenz« erhoben. Für diesen Tag sind zahlreiche Veranstaltungen zum Thema geplant. Im Vorfeld finden »Aktionen vor Ort« statt, die vom Grimme-Institut betreut werden. Der Besuch in der Medienwerkstatt zu diesem Thema war für Ernst-Wilhelm Rahe ein Heimspiel: »Als der Anruf vom Grimme-Institut kam, ob ich nicht die Medienwerkstatt in Lübbecke besuchen wolle, musste ich doch schmunzeln. Denn ich habe den

Verein Medienwerkstatt Minden-Lübbecke ja 1985 mitbegründet und war 20 Jahre lang ehrenamtlicher Geschäftsführer.« Besonders gefreut habe ihn, dass das aktuelle Projekt der Werkstatt sich dem Thema Inklusion verschrieben hat.

Das Trickfilm-Projekt »Träume« gibt zwölf Kursteilnehmern – ganz nach ihren Fähigkeiten und Neigungen – die Möglichkeit, gemeinsam einen Animationsfilm zu erstellen. An insgesamt vier Wochenenden können die Trickfilmer ihre kreativen Ideen entwickeln. Sie drehen und montieren den Film und unterlegen ihn schließlich noch mit dem passenden Ton. Der fertige Film wird dann im TV-Lernsender »NRWision« (über Kabel zu empfangen) sowie im Internet (www.nrwision.de; Youtube) zu sehen sein. »Wir hoffen, dass der

Film Ende November fertig ist und wir ihn dann öffentlich zeigen können. Toll wäre eine Premiere am 26. November, dem Tag der Medienkompetenz«, sagt Ulla Ferling, Leiterin des Bildungswerks für Medien und Kommunikation der Medienwerkstatt.

Was das für ein Film sein wird, ist jetzt, zu Beginn des Projektes, noch völlig offen. Sicher ist, die Teilnehmer bauen selbst Kulissen und verwenden Knetfiguren, Spielzeugfiguren oder Alltagsgegenstände, die dann animiert werden. Da ist viel Geduld gefragt, denn damit ein

»Wenn so viele unterschiedliche Menschen mitwirken, entstehen 1000 Ideen.«

Iris Bökenheide
Filmemacherin

Film flüssig läuft, sind viele Bilder pro Sekunde erforderlich. »Aber die Geduld haben wir. Denn wir sind überzeugt, dass etwas Gutes dabei herauskommt«, betont Benjamin Estermann, einer der zwölf Teilnehmer.

Am ersten von vier Wochenenden geht es vor allem um Licht, Perspektive und Effekte. »Die Frage ist: Was lässt sich umsetzen. Danach muss sich die spätere Filmidee ausrichten«, erklärt Filmemacherin Iris Bökenheide, die den Workshop leitet. Sie hat bereits mehrere Projekte der Medienwerkstatt betreut und schätzt das inklusive Konzept, in dem Menschen aller Altersgruppen mit oder ohne Behinderung miteinander arbeiten. »Ein solches Projekt zu leiten ist eine Herausforderung, aber auch sehr bereichernd. Wenn so viele unterschiedliche Menschen mitwirken, entstehen 1000 Ideen.« Bei der Arbeit mit der Gruppe steht eindeutig die Praxis im Vordergrund. Denn am Ende soll jeder etwas aus diesem Projekt für sich mitnehmen können: nicht nur das Wissen, wie ein Film entsteht, sondern auch viele gute Tipps, wie man selbst mit kleiner Ausrüstung zu Hause kreativ werden kann.